

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Verleger Nr. 123.

Verleger Nr. 123.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 ¢ vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 ¢



Insertionspreis

der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 ¢;
auswärtiger Preis 15 ¢. — Reklamenpreis 30 ¢.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 143.

Für die Redaktion verantwortlich:
Josef Knauf in Geisenheim a. Rh.

Samstag den 4. Dezember 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Erfolgreiche Kämpfe bei Mitrovica.

Größtes Hauptquartier, 3. Dezember. Amtlich.
(M.D.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwei feindliche Monitore beschossen wirkungslos die
Gegend von Westende.

Südlich von Kombarzde (bei Neuport) wurde ein
französischer Posten überrascht; einige Gefangene fielen
in unsere Hand. Im übrigen zeigt die Geschäftstätigkeit
in der Front keine Veränderung gegen die vorhergehen-
den Tage.

Westlich von Roye mußte ein französischer Doppel-
batter im Feuer unserer Abwehrgeschütze landen. Die
Infanterie, 2 Offiziere, wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem größten Teile der Front hat sich nichts von
Bedeutung ereignet.

Bei der
Heeresgruppe des Generals v. Linington
überfielen unsere Truppen bei Bodegrewitz am Eyr
nördlich der Eisenbahn (Kövel-Sarny) eine vorge-
schobene russische Abteilung und nahmen 66 Mann gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Im Gebirge südwestlich von Mitrovica spielen sich
entscheidende Kämpfe mit verzweigten feindlichen Abteilun-
gen ab; dabei wurden gestern über 1200 Serben gefangen
genommen. Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Kriegsbericht.

Fluchtartiger Rückzug der Montenegriner.

Wien, 2. Dezember. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener erneuerten ihre Angriffe auf den
Brückenkopf von Tolmein und auf unsere Bergstellungen
nördlich davon. Vor dem Witzl Sch brachen drei, vor
dem Berggraben nördlich von Dolje zwei Vorstöße des
Feindes zusammen. Im Tolmeiner Becken zerstört die
italienische Artillerie die Ortshäuser hinter unserer
Front. Der Brückenkopf stand stellenweise wieder unter
Trommelfeuer und wurde von sehr starken Kräften mehr-
mals vergeblich angegriffen. Bei Oslavija versuchte die
feindliche Infanterie, unter dem Schutze des Nebels
durchzubrechen; Abteilungen unseres Infanterie-Regi-
ments Nr. 57 schlugen hier drei Stürme ab. Sonst kam
es zu keinen größeren Infanteriekämpfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Heute früh sind wir in Plevise eingerückt. Die Ein-
nahme der Stadt war das Ergebnis hartnäckiger Kämpfe.
Die über den Metakka Sattel vordringende Kolonne hatte
schon den Feind bei Doljanit geworfen, die über Ple-
vise anrückende Gruppe die Höhen nördlich von Plevise
besetzt, eine dritte die Montenegriner bei Zabuka ver-
trieben.

Unsere Truppe wurde von der mohammedanischen
Bewässerung mit Jubel begrüßt. Der Rückzug der Mon-
tenegriner ging zum Teil fluchtartig vor sich.

Südwestlich von Mitrovica brachte ein österreichisch-
ungarisches Halbbrigade 4000 serbische Gefangene, zwei
Geschütze und 100 erbeutete Pferde ein.

Die Bulgaren setzen die Verfolgung auf Djakova
fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
Wien, 3. Dezember. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Stellenweise Gefechtskampf und Geplänkel.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach den wieder gänzlich mißlungenen feindlichen An-
griffen der letzten Tage auf den Tolmeiner Brückenkopf
und auf unsere Bergstellungen nördlich davon, trat gestern
wieder Ruhe ein. Bei Oslavija wurde heute nacht abermals
ein Vorstoß der Italiener abgewiesen; ebenso scheiterten
Angriffe auf den Monte San Michele und den Nordhang
dieses Berges. Bei San Martino wurde eine italienische
Abteilung aufgerieben, die sich mit Sandsäcken herange-
schoben hatte. Görz stand unter besonders lebhaftem Feuer,
das namentlich im Stadlinnen neuen bedeutenden Scha-
den verursachte.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Westlich und südlich von Kowlpazar nahmen österrei-
chisch-ungarische Abteilungen, denen sich viele bewaffnete
Mohammedaner angeschlossen, vorgestiegen und gestern 3500
Serben gefangen. Bei den Kämpfen im Grenzgebiet zwi-
schen Mitrovica und Jpez griffen an unserer Seite zahl-
reiche Albanen ein. — An der Gedenkfeste, die unsere
Truppen am 2. Dezember im Sandschat Kowlpazar und in
Mitrovica begingen, nahm die einheimische Bevölkerung
begeistert teil.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

Der Krieg auf dem Balkan.

Die Riesenbeute der Bulgaren.

Im amtlichen bulgarischen Bericht vom 30.
November werden die Zahlen der von den Bulgaren
gemachten Kriegsbeute mitgeteilt:

Seit dem Anfang des Krieges gegen Serbien (14.
Oktober) bis zur Einnahme von Brijuni (29. No-
vember) haben wir den Serben folgende Beute abge-
nommen:

50 000 Gefangene,
265 Geschütze,
136 Artilleriemunitionswagen,
ungefähr 100 000 Gewehre,
36 000 Granaten,
3 Millionen Gewehrpatronen,
2350 Eisenbahnwagen
und 63 Lokomotiven.

Rückzug des englisch-französischen Landungs- korps?

Dem Monner „Novelliste“ zufolge zieht sich das
englisch-französische Landungskorps auf Saloniki zurück,
da die italienischen Truppen jetzt nicht mehr recht-
zeitig eintreffen können, um dem Landungskorps der
Verbündeten Hilfe zu bringen.

Monastir gefallen?

Nach einer Meldung des „Giornale d'Italia“ aus
Athen soll am 1. Dezember Monastir kapituliert haben.
— Nach anderen Meldungen vom 2. Dezember soll sich
Monastir noch halten. Wenn die Festung noch nicht ge-
fallen ist, so ist doch ihr Fall in allernächster Zeit zu
erwarten.

Das fliehende Serbenheer — ein Zug von Gespensern.

Der serbische Korrespondent des „Corriere della
Sera“ telegraphiert laut „Berl. Tagl.“ aus Florina:
entsetzliche Einzelheiten über die Flucht der Serben.
Es sei nicht mehr ein Heer, sondern ein Zug von Ge-
spensern, die in grauer Ferne verschwinden. Schred-
lich sei namentlich anzusehen, wie die hundert öster-
reichischen Gefangenen vor den fliehenden Truppen
hergetrieben werden. Es seien keine Menschen mehr,
sondern wandernde Geister, die am Wege niederfielen.
Dann treibt man sie wohl auf, sucht sie auf der
Flucht mitzuschleppen, aber sie haben keine Kraft mehr
zu marschieren und lassen sich von neuem im Schnee
niederfallen, der ihr Grab wird.

Griechenlands Trümmer gegen den Vier- verband.

Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet
aus Sofia: Die Haltung Griechenlands gegenüber der
Verletzung seiner Neutralität durch die Ententemächte
wird genau dargelegt werden, sobald die Zentralmächte
mit ihren Maßnahmen fertig sein werden, die sie jetzt
planen, um Griechenland im Falle der Not kräftig
zu unterstützen. Griechenland wird dann von der Enten-
te die Zurückziehung der Truppen aus dem griechi-
schen Gebiet verlangen, und falls das nicht geschieht,
die Truppen entlassen. Die Drohung der Entente-
mächte mit einer Blockade oder gar mit einer Beschie-
ßung wird von der Regierung und dem ruhig urteilen-
den Publikum nicht ernst genommen, da Griechenland
in einem derartigen Falle sofort Repressalien gegen die
Expeditionstruppen der Entente ergreifen würde. Sie
könnte diesen jede Zufuhr abschneiden, um auf diese
Weise zu verhindern, daß der Rückzug auf griechisches
Gebiet erfolgt. Die Expeditionstruppen der Entente
würden alsdann gänzlich Vernichtung ausgesetzt, und
es könnte zur Gefangennahme der Ententetruppen kom-
men. In hohen militärischen Kreisen Griechenlands
wird unumwunden eingestanden, daß ein derartiger
Verlauf der Angelegenheit ohne Zweifel tatsächlich ein-
treten könnte.

Maßregeln gegen Griechenland.

Dem Mailänder „Secolo“ zufolge fand am Don-
nerstag in der italienischen Kammer eine Unterredung
zwischen Salandra und Sonnino statt, deren Gegenstand
ein zwischen den Mächten des Vierverbandes statge-

habter Meinungsaustausch über Maßregeln sei, die ge-
genüber Griechenland ergriffen werden sollen, das die
verlangten Garantien zur Sicherung der Operations-
basis nicht vorbehaltlos zugesprochen wolle.

Die Bahn Uesküb—Belgrad.

An der Wiederherstellung der Eisenbahnlinie Bel-
grad-Uesküb wird Tag und Nacht gearbeitet. Die Eröff-
nung des Verkehrs wird Mitte Dezember erwartet. Die
Telegraphenverbindung über Serbien funktioniert regel-
mäßig.

Was die Entente von Griechenland fordert.

Der „Südwestliche Korrespondenz“ zufolge
stellte die Entente in ihrer zweiten Note folgende
Forderungen an Griechenland:

1. Zurückziehung aller griechischen Truppen aus
Saloniki und Umgebung.
2. Das alleinige Verfügungsrecht über Eisenbah-
nen und Straßen im ganzen Gebiet, das durch eine
Linie begrenzt wird, die östlich von Saloniki bis Mo-
nastir verläuft.
3. Das Recht, Saloniki und die Halbinsel Chalkidiki
zu besetzen.
4. Übertragung der Seepolizei in einigen griechi-
schen Häfen, darunter im Piräus.

Die Note verlangt, daß Griechenland nicht Zu-
sagen gebe, sondern durch Tatsachen, wie die sofortige
Räumung Salonikis, ihre Nachgiebigkeit beweise. In
allen, auch ventelstischen, Kreisen werden diese For-
derungen als unerhört bezeichnet.

Das athenische Blatt „Neon Misi“, das Organ der
Günaristpartei, erfährt aus diplomatischer Quelle, daß
Deutschland und Oesterreich-Ungarn die
griechische Regierung dahin veranlassen haben, daß,
wenn die Forderungen der Alliierten bewilligt würden
und Saloniki zur Basis der Operationen der Entente-
mächte gemacht werden sollte, die Zentralmächte das
griechische Gebiet nicht länger als das Gebiet
eines befreundeten Staates ansehen könn-
ten.

Die Kämpfe um Monastir.

Die „Agence Havas“ berichtet unterm 3. Dezem-
ber aus Athen: Die Meldungen aus Monastir lau-
ten widerspruchsvoll. Einzelnen Berichten zufolge sol-
len die Bulgaren ihren Marsch gegen Monastir unter-
brochen, jedoch eine Umzingelungsbewegung unternom-
men haben, um den Serben den Rückzug nach der grie-
chischen Grenze abzuschneiden.

Italienische Truppenlandungen in Salona?

Aus Kopenhagen wird dem „Hamburger Fremden-
blatt“ gemeldet: Gestern ist in Salona eine größere itali-
enische Truppenabteilung gelandet. Sie soll versuchen, sich
mit den serbischen Truppen, die in den Bergen Albanien
und Montenegro versprengt sind, zu vereinigen.

Zustände in Saloniki.

Nach einem L.-U.-Telegramm aus Saloniki ist die
dortige Bevölkerung über das Verhalten der englisch-fran-
zösischen Truppen entsetzt, wagt jedoch nicht, gegen den
Terrorismus Stellung zu nehmen. Saloniki trägt voll-
ständig den Charakter eines französischen oder englischen
Lagers. Die Staatsangehörigen der der Entente feind-
lichen Länder werden wie Spione verfolgt. Die Disziplin
unter den Truppen der Entente ist sehr gelockert. Unter
den Soldaten herrscht Trunksucht.

Die Kämpfe der Türken.

Die Niederlage der Engländer südlich Bagdad.

Aus Konstantinopel, 2. Dezember, wird folgender
Bericht des türkischen Hauptquartiers gemeldet:

An der Front verfolgen unsere Truppen den
Feind heftig, um die Niederlage der Engländer zu
vervollständigen. Wir haben festgestellt, daß die feind-
lichen Verluste in den Kämpfen vom 23. bis 26. No-
vember 500 Mann überstiegen. Abgesehen davon
verlassen eine Reihe demoralisierter Offiziere und Sol-
daten ihre Truppenteile, um sich in die Umgebung zu
retten. Der Feind hat an einem einzigen Tage mit
seinen Dampfschiffen ungefähr 2900 Verwundete fort-
geschafft. Der politische Agent im englischen Haupt-
quartier Sir Komei befindet sich unter den Verwun-
deten. Da der Feind seinen Rückzug auch in dem
starbesehtigten Azize nicht hat zum Stillstand brin-
gen können, so hat er versucht, sich mit seiner Nachhut
unter dem Camsunoz sich weiter in der Richtung
auf Kut el Amara (170 Km. südlich von Bagdad) zu-
rückzuziehen. Wir fanden in der Stadt Azize und ihrer
Nachbarschaft viel Munition und verschiedenes Kriegs-
gerät. Unsere in die Umgebung entsand-
ten Krieger erbeuteten etwa 100 Kamele des Fein-
des. Die Tatsache, daß es dem Feinde nicht mehr
gelang, auch nur einen kleinen Teil der Gegenstände
und des Kriegsmaterials, das er im Stich ließ, an-
zuzünden und daß er eine Menge von Gegenständen,
die den Offizieren gehörten, und von technischen Aus-

rustungsgegenständen nicht mehr mit sich führen konnte, ist ein Beweis für die Größe seiner Niederlage. Außerdem erbeuteten wir ein Kriegsmotorboot und einen eisernen Leichter, der mit Munition und Munition angefüllt war, sowie ein Flugzeug. Wir stellten fest, daß der Feind auf seinem fluchtartigen Rückzuge mehrere Kisten Munition in den Elgis geworfen hatte.

Der türkische Drei-Fronten-Krieg.

Der türkische Hauptquartier meldet unterm 3. Dezember:

An der Kaukasusfront beschränkt sich die Tätigkeit, da der frische Schnee stellenweise drei Meter hoch liegt und auch heftige Wirbelstürme einsetzten, nur auf bedeutungslose Zusammenstöße der Patrouillen.

An der Dardanellenfront aussehender Artilleriekampf und heftiger Bombenkampf an einigen Stellen. Bei Anaforta ließ der Feind zwei Panzerkreuzer, bei Ari Burnu und Sedd ul Bahr zwei Kreuzer eine Zeitlang an dem Feuer seiner Landbatterien teilnehmen. Unsere Artillerie erwiderte der feindlichen Landartillerie wirksam, verursachte bedeutenden Schaden an Teilen der feindlichen Schützengräben, bei seinen Truppen, die außerhalb der Deckungen beobachtet wurden, und vernichtete eine feindliche Maschinengewehrstellung bei Anaforta und ein Lazarett Bombenverstellungen bei Ari Burnu. Außerdem erzielten unsere Artilleristen Volltreffer mit zwei Geschossen auf dem Hinterteil und mit einem Geschoss auf dem Verdeck eines feindlichen Kreuzers, der von den Küstengewässern von Sedd ul Bahr her das Feuer eröffnet hatte und zwingen diesen Kreuzer, das Feuer einzustellen und sich zurückzuziehen.

Eines unserer Flugzeuge warf Bomben auf ein feindliches Torpedoboot, das am Nordufer der Bucht von Saros, drei Kilometer westlich vom Kap Fidsche, gestrandet war.

Am 1. Dezember warf der Feind, ohne Schaden anzurichten, Bomben auf das Spitalschiff „Reshid Pascha“, das durch seine Gestalt und seine Farbe sowie durch seine sichtbaren Zeichen auch dem Feinde als Spitalschiff kenntlich ist.

An den anderen Fronten keine Veränderung.

Die englische Niederlage in Mesopotamien.

Die Londoner „Times“ sagt in einem Leitartikel: Die letzten Nachrichten über die Schlacht bei Ktesiphon ermutigen nicht zu der Hoffnung auf einen baldigen Vormarsch auf Bagdad. Die britischen Verluste waren stark. Die Verwundeten werden auf 2500 geschätzt, die Zahl der Gefallenen wird nicht veröffentlicht.

Der Krieg zur See.

Versenkte englische Dampfer.

Neuter meldet die Versenkung der englischen Dampfer „Colenso“ (3861 Tonnen), „Malinde“ (1868 Tonnen) und „New Castle“ (3883 Tonnen) und „Orangeprince“. Die Besatzungen sollen gerettet sein.

Neutrale Seekriegsopfer.

Der norwegische Dampfer „Straatad“, der von Port Albert nach Bordeaux unterwegs war, ist auf eine Mine gestoßen und gesunken. Die ganze Besatzung ist ertrunken. „Straatad“ war 2000 Bruttotonnen groß.

Lloyd meldet, der griechische Dampfer „Javisi“ wurde versenkt. Ein Teil der Besatzung wurde von dem französischen Dampfer „Mira“ aufgenommen. Die übrigen wurden von einem anderen Dampfer in Malta aufgenommen. — Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß der Dampfer Bannware an Bord hatte.

Die Kriegsziele Bulgariens.

Ministerpräsident Radoslawow über die Bestrelung Mazedoniens.

Dem Vertreter des „Berl. Tagebl.“ in Sofia gegenüber hat sich der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow über die Kriegsziele Bulgariens in offener Weise geäußert. Er machte zwar, gefragt nach der Zukunft der eroberten Gebiete, den Hinweis, daß es besser sei Fragen, die ins Gebiet der kommenden Friedenskonferenz gehören, nur in beschränktem Umfang zu erörtern, sagte aber dann folgendes:

„Daß das nationale Ideal Bulgariens verwirklicht, daß alle bulgarische Erde, die jetzt unter der habsburgischen Herrschaft Serbiens geschmachtet hat, für alle Zeiten mit Bulgarien vereint werden muß, und daß Österreich-Ungarn alles tun wird, um politisch und militärisch die Gefahren der Vergangenheit für die Zukunft auszuschalten, ist wohl selbstverständlich. Was sonst mit dem übrigen serbischen Gebiete und mit dem Begriff „Serbien“ überhaupt geschehen wird, ist vorläufig um so weniger abzusehen, als ja heute niemand das künftige Schicksal der serbischen Dynastie kennt.“

Ueber das Verhältnis zu Griechenland erklärte Radoslawow:

„Ich freue mich, nochmals feststellen zu können, daß dieser Krieg zumindest keine Verschlechterung in den Beziehungen zwischen Griechenland und uns mit sich gebracht hat. Wir haben volles Verständnis für den Wunsch Griechenlands, seine territoriale Integrität garantiert zu sehen. Wir respektieren selbst die Wünsche, die Griechenland seinerzeit Serbien gegenüber kundgegeben hat, als dieses selbst bereit war, Land an uns abzutreten: im Gebiet von Thracien und Thessalien unter allen Umständen eine starke strategische Grenze zwischen sich und Bulgarien zu sehen. Aber eben deshalb glaube ich, daß man andererseits auch in Griechenland Verständnis für die Schwere des Kampfes hat, in dem Deutschland, Österreich-Ungarn und Bulgarien heute stehen, und begreifen wird, daß unsere Verbündeten und wir in der dauernden Verletzung der Neutralität unserer Nachbarn nicht ein legales Kampfmittel unserer Feinde sehen können. Wenn die Franzosen, Engländer und Serben mit ihren farbigen Helfern bei ihrer Flucht auf griechisches Gebiet übertreten werden, dann müssen naturgemäß Deutschland, Österreich-Ungarn und Bulgarien die Entwaffnung dieser Truppen, gemäß den international anerkannten Bestimmungen des Völkerrechts, verlangen. ... Wir haben übrigens bis heute (der Bericht des „Berl. Tagebl.“ ist datiert vom 23. Nov. d. Ab.) keinerlei Grund, anzunehmen, daß Griechenland bereit ist, weitere Verletzungen seiner Neutralität zu dulden, die

mit den Interessen der Zentralmächte und Bulgariens wirklich nicht mehr vereinbar wären. Auch in Griechenland beginnt man ja jetzt zu erkennen, welche Gefahr England und seine Verbündeten für die Unabhängigkeit der kleinen Nationen bedeuten, und daß es für diese Staaten nur den Weg gibt, den wir selbst gehen mußten, um unsere Freiheit zu bewahren: Anschluß an die Zentralmächte und ihre ehrliche, reale Politik.“

Englische Friedensprogramme.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht folgenden Artikel:

Im letzten Monatsheft der „National Review“, der bekannten englischen Monatschrift des Herrn Morley, werden Vorschläge für Friedensverhandlungen gemacht, die für die Ansichten des Kreises der „National Review“ bezeichnend sind. Die Gefolgschaft dieser Zeitschrift ist weder klein noch unbedeutend. Das vorliegende Heft enthält z. B. einen Aufsatz Lord Cromers von außerordentlicher Gehässigkeit über deutsche Kriegsmoral.

Die in dieser Monatschrift aufgestellten Friedensbedingungen lauten folgendermaßen:

1. Alle feindlichen Truppen sind von allen Gebieten der Verbündeten zurückzuziehen, bevor über irgendwelche Friedensverhandlungen verhandelt werden kann.
2. Belgien muß von Deutschland für alle Verluste entschädigt werden, die es direkt oder indirekt durch Deutschlands unprovokierten Angriff erlitten hat. Außer dem Betrag dieser Verluste, der durch Bevollmächtigte der Verbündeten zu bestimmen ist, hat Deutschland die Summe von 10 Milliarden Mark an Belgien zu zahlen.
3. Irgendeine weitere Form der Entschädigung Belgiens durch Deutschland ist festzusetzen, die für alle Zeit auf die Vorstellung der Menschen wirken und ein dauerndes Zeugnis für das Verbrechen Wilhelms II. sein soll.
4. Frankreich ist im selben Maßstab zu entschädigen wie Belgien.
5. Elsaß-Lothringen ist an Frankreich zurückzugeben, dazu so viel weiteres Gebiet als es für seine nationale Sicherheit für notwendig hält.
6. Rußland ist ähnlich zu entschädigen wie Belgien und Frankreich und soll ähnliche Sicherheit gegen künftigen Angriff erhalten.
7. Serbiens Ansprüche sind durch die serbische Regierung aufzustellen.
8. Italien soll Triest und das Trentino erhalten.
9. Japans Ansprüche sind durch die japanische Regierung aufzustellen.
10. Mit Österreich-Ungarn ist so mitde zu verfahren, wie es die russischen Interessen gestatten.
11. Mit der Türkei ist mitde zu verfahren.
12. Kein von deutscher Herrschaft während des Krieges befreites Gebiet ist an Deutschland zurückzugeben.
13. Die deutsche Flotte ist an die Verbündeten auszuliefern und im Verhältnis unter sie zu verteilen.
14. Alle deutschen Schiffe in verbündeten Häfen sind zu konfiszieren.
15. Der Kieler Kanal ist zu internationalisieren.
16. Preußen ist für immer zu zerschmettern und zu verkrüppeln durch jedes Mittel, das sich den Verbündeten darbietet.
17. (Beschimpfungen, auf deren Wiedergabe wir verzichten.)
18. Da kein die deutsche Unterschrift tragender „Papierfetzen“ irgendwelche Bedeutung hat, so haben sich die Verbündeten volle Gewalt vorzubehalten, um zu irgendwelchen etwa neu auftretenden Erfordernissen Stellung zu nehmen oder irgendwelche der vorstehenden oder sonst noch festzusetzenden Bedingungen zu ändern.
19. Militärische Besetzung von Berlin bis zur Erfüllung des Vertrages.
20. Draconische Beschränkung des deutschen Handels. Dies ist ein extrem konservatives Programm.

Im „Daily Chronicle“ hat der bekannte liberale Führer C. F. G. Masterman die „allgemein möglichen Friedensbedingungen“ mit folgenden Hauptpunkten entwickelt:

Belgien wird in völliger Unabhängigkeit wiederhergestellt und reich entschädigt.
Frankreich erhält Elsaß-Lothringen und Entschädigung für allen in den gegenwärtigen Provinzen angerichteten Schaden. Aber auch eine natürliche und defensible Grenze. Die natürliche Grenze, welche einen deutschen Angriff auf Frankreich und Belgien für immer unmöglich machen würde, ist die Rheingrenze. Und es ist angemessen, daß entweder Belgien oder Frankreich oder ein neutraler deutscher Orden für immer unmöglich macht, mordend, stierend, international garantierter Pufferstaat es für die brennend und ausweichend, wie sie es vor 15 Monaten taten, nach Westen vorzubringen. Deutschland mag also hinter dem Rhein bleiben, der seine natürliche westliche Grenze ist.
Dänemark soll Schleswig erhalten, das deutsche, österreichische, russische Polen soll unter dem Harn oder einem von ihm eingesetzten König vereinigt werden.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Die Weihnachtswaffenruhe.

Die Mailänder „Sera“ meldet aus Rom, der Papst werde im nächsten Konsistorium einen Aufruf an sämtliche christlichen kriegsführenden Völker vorschlagen, wonach ein Waffenstillstand für die Weihnachtstageszeit angelegt werden soll. Der Vorschlag soll bereits nichtamtlich unterbreitet worden sein. Durch Verwendung des Konsistoriums habe man größere Hoffnung auf Erfolg.

Rumänisches Getreide für die Mittelmächte.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, verteilen sich die für den Verkauf an die Mittelmächte in Frage kommenden 50 000 Waggons Getreide wie folgt: 20 000 Waggons Weizen, 10 000 Waggons Mais, 7 500 Waggons Gerste, 5 000 Waggons Hafer, 2 500 Waggons Erbsen, 5 000 Waggons Bohnen. beschloßen, den Mitgliedern der sogenannten amerikanischen Friedensexpedition keine Pässe zu geben. In einem späteren Telegramm aus Washington wird mitgeteilt, die Bekanntmachung Sansings beziehe sich nur auf Pässe nach kriegsführenden Ländern. Es wurden

bereits 75 Pässe nach neutralen Staaten ausgegeben; mehrere Pässe wurden aus technischen Gründen verweigert.

Politische Verständigung der Türkei mit Griechenland.

Die „Königliche Zeitung“ erfährt aus Sofia vom 1. Dezember: Von gut unterrichteter Seite erfahren wir, daß die türkisch-griechischen Beziehungen einen neuen Grad hoher Wichtigkeit erreicht haben. Schuldis und der Großwesir wechselten herzliche Telegramme. Die griechisch-türkischen Verhandlungen finden gleichzeitig in Konstantinopel und in Athen statt und betreffen die Regelung wirtschaftlicher Fragen sowie den Besitzstand griechischer und türkischer Untertanen in beiden Ländern. Das schnelle Vorschreiten der Verhandlungen erweckt die Hoffnung auf eine volle politische Verständigung.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der Sultan hat dem Generalfeldmarschall v. Madensen den Großkordon des Osmanie-Ordens verliehen.

Der Generalgouverneur von Belgien, Freiherr v. Bissing, ist von der Universität Münster zum Dr. rer. pol. h. c. ernannt worden.

Unsere Volksernährung.

Beratung der Ernährungsfragen im Reichstagsausschuß.

Am Donnerstag hat der Hauptausschuß des Reichstags die Beratung der Ernährungsfragen begonnen. Der Berichterstatter gab dazu über den Stand unserer Vorräte und zur Beurteilung der gesamten Lage auf dem Lebensmittelmarkt einen Überblick unter Angabe von Zahlen. Auf Grund dieses Zahlenmaterials, das vertraulich behandelt wurde, kam der Berichterstatter zu dem Schluß:

Wir haben Lebensmittel genug

auf allen Gebieten, um Rot von unserem Volke fernzuhalten. In Rücksicht auf unsere Lebensmittel braucht der Krieg um keinen Tag früher zu Ende zu gehen, als es die Sicherheit des Reichs und die Interessen des ganzen Volkes erfordern. Gewisse Einschränkungen des Verbrauches allerdings sind als unvermeidliche Kriegswirkungen anzusehen und müssen in Kauf genommen werden. Was die verschiedenen Verordnungen anlangt, so sei damit eine Fülle von Arbeit geleistet worden. Zu bemängeln sei allerdings, daß es bei ihrem Erlaß an einer gewissen Großzügigkeit gefehlt habe, und Konsumenten und Produzenten mit einer Menge von Einzelvorschriften überschüttet worden seien.

Bei der Fortsetzung der Beratungen am Freitag machte zunächst der Staatssekretär des Reichsamt des Innern Dr. Delbrück auf die Ausführungen des Berichterstatters hin längere ergänzende Ausführungen in veräußerlicher Weise.

Ein sozialdemokratischer Abgeordneter führte u. a. aus: Durch nicht rechtzeitige Verteilung der Lebensmittel habe man die Preise in die Höhe getrieben. Manche Maßnahmen militärischer Stellen hätten die Preistreiber gefördert. Die Steigerung der Preise für landwirtschaftliche Produkte sei, auch nach Ansicht landwirtschaftlicher Abgeordneter, ungerechtfertigt, da sich die Herstellungskosten nicht besonders erhöht hätten. Die Spannung zwischen Getreide- und Viehpreisen sei ganz und gar ungerechtfertigt. Die Kartoffelversorgung sei außerordentlich mangelhaft gewesen, eine Folge der nur zögernd und stückweise erfolgten Vorratsverordnungen. Es sei zu erwägen, ob man den Produzenten nicht staatliche Zuschüsse gewähren sollte, damit sie entsprechend produzieren könnten. Es könne nicht verlangt werden, daß sie unter den Herstellungskosten ihre Produkte abgeben.

Ein konservativer Abgeordneter betonte, daß die Lebensmittelversorgung durch entsprechende Produktion im eigenen Lande am besten gesichert werde. Die bisherigen Erhebungen über die jetzige und zukünftige Produktionsmöglichkeit der deutschen Landwirtschaft seien leider nicht besonders zuverlässig.

Politische Rundschau.

Berlin, den 3. Dezember 1915.

Die nächste Reichstagsitzung. Die Sitzung am 9. Dezember, auf der auch die sozialdemokratische Friedensinterpellation steht, wird an erster Stelle die große Rede des Reichskanzlers bringen. Erst dann wird, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, der Abgeordnete Scheidemann die sozialdemokratische Interpellation begründen. Es ist anzunehmen, daß der Reichskanzler darauf sogleich nochmals das Wort nehmen wird. Daran wird sich die allgemeine Aussprache schließen.

Unsere Viehbestände. Eine Denkschrift an den Reichstag veröffentlicht die Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Oktober. Die Ergebnisse sind befriedigend. Es wird ausgeführt: Der Rindviehbestand weist gegenüber der Zählung vom 1. Dezember 1914 nur einen geringfügigen Rückgang auf. Der Schafbestand zeigt gegenüber der Zählung vom 1. Dezember 1914 eine Zunahme von 4,4 v. H. Noch stärker, nämlich 10,6 v. H., ist die Zunahme des Ziegenbestandes. Gegenüber dem Ergebnis der beiden letzten Schweinebestandszählungen vom 15. März und 15. April 1915 hat der Schweinebestand eine erfreuliche Zunahme vorzuweisen. Die Steigerung gegen den Bestand vom 15. April 1915 beträgt 16 v. H. Diese Zunahme prägt sich noch deutlicher aus bei demjenigen Teil des Schweinebestandes, auf dem für die nächste Zeit die Aufgabe der Fleischversorgung der Bevölkerung beruht: denn bei den ein Jahr alten und älteren Schweinen beträgt die Zunahme 46,6 v. H., bei den 1/2 bis 1 Jahr alten sogar 87 v. H. Das Federvieh hat eine Zunahme um 8,7 v. H. gegenüber der letzten Zählung vom 2. Dezember 1914 aufzuweisen. Dieser Rückgang ist ausschließlich bei den Hühnern eingetreten; Gänse und Enten haben eine nicht unerhebliche Zunahme aufzuweisen. Das Gesamtergebnis der Viehzählung ergibt ein den Umständen nach durchaus erfreuliches Bild; es zeigt, daß trotz etwaiger kleiner Rückgänge im einzelnen der deutsche

Bestand sich in seiner Gesamtheit auch in der Kriegszeit günstig entwickelt hat und die Fleischversorgung der Bevölkerung auch ferner nicht gefährdet ist.

△ **Seine Herausforderung der Wehrpflicht.** Das gegenwärtig wieder umlaufende Gerücht von einer in Aussicht stehenden Erweiterung der Wehrpflicht entbehrt der Begründung.

Lokales und Provinzielles.

* **Seisenheim, 4. Dez.** Am Donnerstag Nachmittag auf hiesigem Rathause eine Stadtverordnetenversammlung. Anwesend waren Herr Stadtverordnetenvorsteher Schlich und die Herren Stadtverordneten Schnorr, Meßmer, Bachholz, Edel, Dorich, Goehl, Waas, Gutmann, Scherer, Schmalein, Haas, Weil, Prof. Nögler und Jöbus; vom Magistrat die Herren 1. Beigeordneter Kremer, 2. Beigeordneter Simbel, Schöffen Hartmann und Hünenauer sowie Herr Sekretär Bender als Protokollführer.

Ueber den einzigen Punkt der Tagesordnung „Verkaufungsvertrag der Realschule“ hatte der Vorsitzende eine dringliche Sitzung eingeladen. Der Vertrag über die Verstaatlichung der Realschule hatte bereits in einer früheren Sitzung die Genehmigung des Kollegiums erhalten, waren zum § 8 kleine Abänderungen beantragt, die in einer Besprechung am 17. September zu Rüdesheim erörtert wurden, woran Vertreter der beiden Gemeinden, sowie des Ministeriums, des Provinzialschulkollegiums und der Schulleiter teilnahmen. Der Vertreter der Regierung gab außerdem noch die Erklärung ab, daß es der Auffassung des Herrn Minister entspreche, daß beide Gemeinden als ein Schulort anzusehen seien und sonach den Lehrern der Anstellung freigestellt wird, in Seisenheim oder Rüdesheim Wohnung zu nehmen. Da der Vertrag dem im Januar 1915 zusammentretenden Landtag unterbreitet und vorher in Staatshaushaltsetat aufgenommen werden soll, hatte die Regierung um umgehende Beschlussfassung ersucht. Die Versammlung beschloß hierauf die Dringlichkeit der Tagesordnung mit 10 Stimmen. In einer vor einigen Tagen stattgefundenen Sitzung genehmigte die Stadtverordnetenversammlung zu Rüdesheim die Abänderungen und Ergänzungen. Nach angeregter Aussprache trat die Versammlung mit 10 gegen 3 Stimmen, bei 2 Stimmenthaltungen, dem Rüdesheimer Beschluß bei. Außerdem wurde noch folgendes Abkommen der beiden Gemeinden als Zusatz in den Vertrag aufgenommen: Für den Fall, daß die Regierung die neunklassige Anstalt in eine sechsklassige höhere Schule umwandelt, so ist der jährliche Zuschuß von 11 000 Mk. von beiden Gemeinden je zur Hälfte zu tragen.

* **Seisenheim, 4. Dez.** Herr Landes-Obstbaulehrer Herrmann, Offiziersstellvertreter im 7. Fuß-Artillerie-Regt. wurde zum Leutnant befördert.

* **Seisenheim, 4. Dez.** Eine erfreuliche Nachricht überendet uns die Direktion der Rheingau-Elektrizitätswerke: Der Ordnung halber benachrichtigen wir Sie, daß unsere Direktion dem Magistrat der Stadt Seisenheim am 12. v. Mts. die Mitteilung gemacht hat, daß ab 1. Januar 1916 der Lichttarif in der dortigen Stadt auf 45 Pfg. für die Kilowattstunde herabgesetzt wird. Ab 1. Januar 1918 soll der Preis für die Kilowattstunde auf 40 Pfg. erniedrigt werden. Eine direkte Verminderung des Strompreises auf 40 Pfg. war in Seisenheim von vornherein deshalb nicht möglich, weil dort eine Umformstation für Versorgung des Stadtleuges besteht, welche für Bedienung und Erhaltung der Akkumulatoren größere Unkosten erforderlich macht, wie ein reines Drehstromnetz.

* **Seisenheim, 4. Dez.** Gestern früh zwischen 6 und 7 Uhr ist im Tagebau der Grube „Notenberg“ ein französischer Kriegsgefangener tödlich verunglückt. Der Betreffende war mit Abheben von Erdmassen beschäftigt und stürzte auf unaufgeklärte Weise eine ungefähr 2 Meter hohe Böschung hinunter, wobei er das Genick brach. Das Gerücht hat die Leiche bereits zur Bestattung freigegeben, die morgen Nachmittag auf hiesigem Friedhof erfolgt. Der Verunglückte wird als braver, fleißiger Arbeiter geschildert, ist 26 Jahre alt und von Beruf Landwirt. Während seine französischen Kameraden eine tiefe Niedergeschlagenheit über den traurigen Vorfall zeigten, ist es bezeichnend, daß die dort beschäftigten englischen „Bundesgenossen“ das Mißgeschick teilnahmslos annahmen.

△ **Hochpreise für den Großverehr mit Schweinefleisch.** Der dringenden Notwendigkeit, auch für den Großverehr mit Schweinefleisch Hochpreise festzusetzen, haben sich die Behörden nicht länger verschließen können. Die Bekanntmachung hierüber steht, wie die Allg. Fleischzeitung erfährt, in den nächsten Tagen bevor. Die Preise für den Großverehr sind aus Grund der bestehenden Höchstpreise für lebende Schweine festgelegt und zwar sowohl für den Verkauf ganzer als auch halber geschlachteter Schweine.

× **Aus dem Rheingau, 4. Dez.** Mit dem Stand des Rebholzes ist man zufrieden. Das freihändige Weingeschäft ist nicht besonders belebt, doch ist Nachfrage vorhanden. Die Weinpreise halten sich auf der gewohnten Höhe und stellen sich auf 1250—2000 Mk. für das Stück, wurden in Ostfrank schon über 2000 Mk. angelegt.

× **Vom Rhein, 3. Dez.** Der Wasserstand des Rheines befindet sich im Steigen. Das Tauwetter, das ein rasches Schmelzen des Schnees und Eises bewirkte, zog nun ein Steigen des Rheines nach sich, das ganz bedeutend ist, denn am Oberrhein hat der Wasserstand sich bereits um 1,50 Meter erhöht. Am Ringer Pegel ist der Wasserstand seit gestern um etwa einen halben Meter gestiegen. Weiteres Steigen bleibt sicher nicht aus.

× **Vom Mittelrhein, 2. Dez.** Der neue Wein geht seiner Entwicklung rasch voran, dürfte rasch über die gewöhnliche Höhe kommen und zu probieren sein. Neue Weine werden zum Verkauf, ältere Rotweine dagegen ständig verlangt. Das Fuder 1914er kostete 720—870 Mk., 1913er 900 bis 1000 Mk., 1912er 750—900 Mk., 1911er 1300—1500 Mk.

× **Von der Nahe, 2. Dez.** Das Weinverkaufs-geschäft ist ruhig, wenn auch Nachfrage vorhanden ist. Das Stück 1915er kostete 520—600 Mk., 1912er an der mittleren Nahe 700—760 Mk., 1913er in den Seitentälern 600—680 Mk.

× **Von der Mosel, 2. Dez.** Die Arbeiten in den Weinbergen konnten schon vor dem Eintritt ungünstiger und kalter Witterung nicht mit der nötigen Eile gefördert werden, weil es an Arbeitskräften gebrach. Das Düngen ist mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Im Weingebiet ist nicht sehr viel Leben, zumal den Besitzern die niedrigen Gebote durchaus nicht zusagen. Infolgedessen halten sie mit der Abgabe ihres Weines zurück, da sie später doch höhere Preise zu erhoffen hoffen. Bei den letzten Verkäufen wurden an der unteren Mosel 500 Mk. und mehr, an der mittleren Mosel 500 Mk. und mehr, an der oberen Mosel 220—340 Mk. für das Fuder 1915er eingenommen. Das Fuder 1914er stellte sich auf 550—1200 Mk. An der Saar liegt das Geschäft ruhig. Man wartet den ersten Absatz des neuen Weines ab.

Neueste Nachrichten.

TU **Amsterdam, 4. Dez.** Reuter meldet aus London: Nach einem Bericht aus Florenz vom 2. Dezember sind deutsche und österreichische Truppen heute Nachmittag um 3 Uhr in Monastir eingerückt. Sie hielten die österreichische Flagge. Die bulgarischen Streitkräfte befinden sich noch in Kenali und werden morgen in Monastir ihren Einzug halten.

TU **Amsterdam, 4. Dez.** In den letzten vierzehn Tagen haben in England über dreizehn Versammlungen stattgefunden, in denen man sich mit Friedensausichten beschäftigte. Eine Ansicht, die überall zum Ausdruck kam, war, daß sich nachweislich alle am Kriege beteiligten Mächte nach dem Frieden sehnten und daß der Krieg augenblicklich in ein Stadium getreten sei, wo alle Mächte sich zu neuen Kraftanstrengungen entschlossen. Das legt die Frage nahe, ob diese neuen Forderungen den Völkern nicht erspart werden könnten. Die Fabrikanten in Manchester stellten sich auf dem Standpunkt, daß es Englands Pflicht sei, sowohl die Verbündeten wie die Zentralmächte zu befragen, ob ein Fortsetzen des Krieges noch zu verantworten sei, nachdem alle Mächte eingestanden hätten, daß er nicht ausgekämpft werden könne. Diplomatische Verhandlungen würden den Krieg in kurzer Zeit beendigen.

TU **Amsterdam, 4. Dez.** Die „Times“ melden aus Athen, daß die vorgestrige Konferenz des Generalstabschef mit den Führern der Regierung, die 2 Stunden dauerte, zu keinem Beschluß kam. Der König führte selbst den Vorsitz. Die Entente scheint entschlossen zu sein, Gewalt zu gebrauchen falls Griechenland ihre Bedingungen nicht annimmt. Die Verbündeten sollen mit der Durchführung militärischer Maßnahmen in Saloniki bereits begonnen haben.

TU **Rotterdam, 4. Dez.** Der „Times“ wird aus Athen bestätigt, daß Monastir gefallen sei.

TU **Büch, 4. Dez.** Aus Brüssel wird der „Neuen Züricher Ztg.“ gemeldet, daß der belgische Gesandte in Paris, Baron Guillaume, der in einem vom 14. Januar 1914 datierten amtlichen Bericht Poincaré als einen Kriegstreiber bezeichnet hatte, jetzt seinen Posten verlassen wird. Als seinen Nachfolger nennt man bereits den Justizminister Carton de Wiart.

TU **Genf, 4. Dez.** Pariser Mitteilungen zufolge, soll das Ministerium Asquith angeblich vor seinem Rücktritt stehen. Nachfolger soll Carson werden, der die allgemeine Wehrpflicht einführen hätte.

TU **Genf, 4. Dez.** Nach einer Meldung des Pariser Echo steht die Erneuerung, ja sogar die Verschärfung der französisch-englischen Zwangsmaßnahmen gegen Griechenland bevor.

TU **Genf, 4. Dez.** Nach Meldungen, die in Paris aus Athen vorliegen wird in Athener diplomatischen Kreisen die Lage als äußerst gespannt bezeichnet. Man wirft dem griechischen Generalstab vor, daß er die Verhandlungen mit den Bivervandsmächten erschwere und hinauschieben wolle. Die Meldungen der Pariser Presse besagen, legte die griechische Regierung den Vertretern des Bivervandes ein militärisches Gutachten vor, welches das Saloniker Unternehmen der Entente nunmehr als gegenstandslos bezeichnet, nachdem die serbische Armee vernichtet sei. Die Athener Regierung rate daher der englisch-französischen Heeresleitung an, ihre Landungstruppen vor der Gefahr eines deutsch-bulgarischen Angriffes zu retten und Saloniki wieder zu verlassen. Die Pariser Presse führt die Haltung Griechenlands auf Schritte der Mittelmächte in Athen zurück, die einen Vorstoß der deutschen und bulgarischen Armeen auf Saloniki angelündigt hätten.

TU **Genf, 4. Dez.** Der an die französische Front in Mazedonien entsandte „Times“-Korrespondent drahtet, man erwartet einen konzentrischen Angriff der deutschen und bulgarischen Truppen aus Osten, Westen und Norden. Da der Golf von Saloniki gegenwärtig durch Minen und Unterseeboote abgesperrt ist, muß die schwierige Lage der französisch-englischen Landungstruppen durch Errichtung einer weiteren Flottenbasis an der griechischen Küste behoben werden. Hierzu kommt in erster Linie Volo in Betracht, infolge der günstigen strategischen Verbindungen mit Ober-Mazedonien.

TU **Osnepf, 4. Dez.** 1600 Häuser der Stadt Görz sind bisher von Granaten getroffen worden. Gegen den Görzer Brückenkopf wenden sich die verzweifelten italienischen Angriffe. Neun Tage dauerte der Kampf an. Am 24. November wurde ein Sturm nach dem anderen gegen unsere Stellung unternommen, am 26. November warf das balmatische Regiment Nr. 22 sechsfach italienische Angriffe zurück, am 28. November gelang es dem Feinde bei Galavija in unsere Gräben einzudringen, die wir aber am folgenden Tage wieder zurücknahmen. An vielen Stellen liegen italienische Leichen zehnfach übereinander. Eine heftige Bora im Karstgebirge riß viele Leichname mit sich.

TU **Yugano, 4. Dez.** Das römische Korrespondenzbüro teilt mit, daß die italienische Expedition nach Albanien bereits in der Ausführung begriffen sei.

TU **Yugano, 4. Dez.** Die venizianische „Gestia“ gibt, einem Athener Telegramm der „Gazetta del Popolo“ zufolge eine Darstellung der Ereignisse, die zur Landung der verbündeten Truppen in Saloniki geführt haben. Am 10. September habe Venizelos nach einem Besuche beim König die Vertreter des Bivervandes zu sich gebeten und befragt, da die Serben im Falle eines Krieges mit Bulgarien die ausbedungenen 150 000 Mann keineswegs

würden stellen können, ob der Bivervand mit einer gleichen Truppenzahl für sie einzutreten bereit wäre. Zwei Tage später erteilten die Befehlshaber eine zustimmende Antwort. Venizelos dankte ihnen für die Bereitwilligkeit, sprach jedoch die Befürchtung aus, daß gegen seine Erwartungen Griechenland seine Neutralität schwerlich aufgeben werde. Damals war die Ministerkrise bereits ausgebrochen, wenn auch das Kabinett noch über eine Woche im Amt verblieb. Am 19. September erfolgte bereits die erste Truppenlandung des Bivervandes, die Venizelos nicht erwartet hatte und gegen die er protestierte.

TU **Yugano, 4. Dezember.** Der Fall Monastir, der bekanntlich amtlich noch nicht bestätigt ist, wird von der italienischen Presse bereits lebhaft kommentiert. Die Blätter sind der Ansicht, wenn die Einnahme von Monastir sich bestätigt, woran kaum zu zweifeln ist, dieser überraschende Vormarsch der bulgarischen Truppen ein schwerer Schlag bedeutet. Von demselben werden nicht nur die Monastir verweigerten verteidigenden serbischen Truppen betroffen, sondern auch das in Mazedonien stehende englisch-französische Expeditionskorps. Die von Prilep nach Saloniki vorwärts dringenden Bulgaren warfen ihre ganzen Kräfte nicht nach Monastir, sondern umgingen diese Stadt und drangen weiter nach Süden vor, wo sie Kenali erreichten. Dieser Ort liegt 15 Kilometer südöstlich von Monastir an der Eisenbahn Monastir-Saloniki. Bei Kenali unternahmen die bulgarischen Truppen eine Schwermung nach Westen und marschierten an der griechischen Grenze Albanien zu. So bilden die bulgarischen Truppen einen Halbkreis um die bei Monastir kämpfenden serbischen Truppen, so daß diesen der Rückzug nach Griechenland unmöglich gemacht wurde. Es bleibt ihnen jetzt noch die albanische Rückzugslinie in der Richtung auf Resna und Ochrida. Es besteht aber jetzt die Möglichkeit, daß der Nordteil des bulgarischen Halbkreises, d. h. derjenige Teil der bulgarischen Armee, der Ritschewo und Kuschewo besetzt, die Serben in südlicher Richtung überholen und ihnen auch den albanischen Rückzugsweg abschneidet. Die Besetzung von Kenali und die damit verbundene Abschneidung der Salonikier Eisenbahn würde ein schwerer Verlust für die englisch-französischen Truppen bedeuten, die bisher ihre Verstärkungen und ihre Verpflegung auf diesem Eisenbahnstrang erhielten.

Privat-Telegramm der Seisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 4. Dez.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit wurde auf der ganzen Front durch unsicheres, stürmisches Regenwetter verhindert.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Die bereits im deutschen Tagesbericht vom 4. Dezember zum Teil richtig gestellte russische Veröffentlichung vom 29. November entspricht auch in ihren übrigen Angaben nicht der Wahrheit. Bei dem russischen Ueberfall auf Rewel (südwestlich von Pinsk), der nur unter einem einheimischen und mit dem Sumpf- und Waldgelände ganz vertrauten Führer möglich war, fiel der Divisionskommandeur in Feindeshand. Andere Offiziere werden nicht vermißt. Daß sich bei Rislunee und Czartorysk deutsche und österreichisch-ungarische Truppen hätten zurückziehen müssen, ist nicht wahr.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe gegen versprengte serbische Abteilungen im Gebirge wurden fortgesetzt. Gestern wurden über 2000 Gefangene an Ueberläufern eingebracht.

Oberste Heeresleitung.

Spielplan des Königlichen Theaters zu Wiesbaden vom 5. bis 12. Dezember 1915.

Die Vorstellungen beginnen abends um 7 Uhr.

Sonntag, Abon. A „Oberon“. Anfang 6 1/2 Uhr.

Montag, Abon. C „Die Lokalbahn“, hierauf: „Der zerbrochene Krug“.

Dienstag, Abon. B 1. Ringvorstellung: „Das Rheingold“.

Mittwoch, Abon. D 2. Ringvorstellung: „Die Walküre“.

Anfang 6 1/2 Uhr.

Donnerstag, Abon. B „Der Strom“.

Freitag, Abon. C 3. Ringvorstellung: „Siegfried“. Anf.

6 1/2 Uhr.

Samstag, Abon. D „Hänsel und Gretel“, hierauf: „Auf-

forderung zum Tanz“.

Sonntag, Abon. A 4. Ringvorstellung: „Götterdämmerung“. Anfang 6 Uhr.

Kath. Gottesdienst-Ordnung in Seisenheim.

Samstag den 4. Dez., von 4 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte, 7 1/2 Uhr: Salve.

Sonntag den 5. Dez., 7 Uhr: Frühmesse. 8 1/2 Uhr: Schulgottes-

dienst. 9 1/2 Uhr: Hochamt. 1 1/2 Uhr: Christenlehre und Andacht.

Mit Ausnahme von Freitag sind täglich morgens um 7 1/2 Uhr Koratemeilen.

Dienstag und Donnerstag Abend um 8 Uhr sind Vitiandachten.

Nächsten Sonntag ist in der Frühmesse Generalkommunion des Marienvereins; desgl. werden für nächsten Samstag

und Sonntag alle übrigen Jungfrauen zur Ablegung der Abendsbeichte und zum Empfang der hl. Kommunion eingeladen.

Nächsten Sonntag (12. Dez.) nachm. um 3 Uhr ist bei den Ursulinen Versammlung des Marienvereins.

Mittwoch, Freitag und Samstag dieser Woche sind Quatember, d. i. Fasttage.

Im Laufe dieser Woche wird die Hauskollekte für die Diözesan-

rettungsanstalt in Marienhafen abgehalten, die infolge des Brandunglücks unsere Unterstützung besonders bedingt.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Seisenheim.

Sonntag den 5. Dez. vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Kinder-gottesdienst.

Dienstag den 7. Dezember, abends 8 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.

Donnerstag den 9. Dezember, abends 8 Uhr Kriegesbestunde.

Bekanntmachung.

Das für Heimarbeiter und Landwirtschaft bestellte Petroleum wird von Montag den 6. Dezember an bei Herrn Leo Hellbach ausgemessen. Bezugsscheine sind vorher bei der Bürgermeisterei in Empfang zu nehmen.

Geisenheim, den 3. Dezember 1915.

Der Bürgermeister.

J. B. Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Zur Vermeidung der Vertheilung wird um Zahlung innerhalb 3 Tagen der noch rückständigen Steuern, Hauszins, Graspacht- und Holzgelder gebeten.

Geisenheim, den 4. Dezember 1915.

Die Stadtkasse.

Wilhelm Edel Söhne

5 Markt 5 Geisenheim Telefon 124



JUNKER-RUH GASKOCHHERDE
Junker & Ruh-Gaskocher
noch zu Original-Fabrikpreisen

Glühstrümpfe
für Gas-Hänge- und Stehlucht
beste Marken
sowie sämtliches Zubehör
Zylinder, Birnen, Glocken
neu eingetroffen.
Wegen grossen Abschlüssen
günstigste Preise.

Für ins Feld:
**Praktische elektr. Taschen-
und Hand-Lampen**
1a. Fabrikat
sowie dauerhafte Batterien und
A. E. G. Metallfadenbirnen dazu.

„Vulkanus“-Emailgaskocher.

Baumstücken!

In großer Auswahl **hygienische und imprägnierte** Baumstücken von 2 1/2 Meter Länge schon zu 25 Pfg. das Stück und höhere Preise für verschiedene Längen und Dicken, alle Sorten **Weinbergspfähle** und **Weinbergstüchle**, gefällte Schwarzen etc.

Gregor Dillmann, Geisenheim.

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Gegründet 1898 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5 1/2

Neu! Petry's Patent-Gebisshalter. Deutsches Reichspatent. Oberersatzstücke mit diesem Sauger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden. Preise billigst! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unsichtbare Porzellan-Plomben. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reinigen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Schützt die Feldgrauen

durch die seit 25 Jahren bewährten

Kaiser Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“.

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, schmerzenden Hals, Reizhusten, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen, daher hochwillkommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Appetitregende, feinschmeckende Bonbons
Packt 25 g, Dose 50 g, Kriegspackung 15 g, kein Port.
Zu haben in Apotheken sowie bei:
Carl Kremer Nachf.,
H. Laut, Drogerie,
A. Worgelhan,
G. P. Dillmann,
Carl Kettel,
Joh. Bador,
H. Oßner,
in Geisenheim,
G. Hiebler Nachf.,
in Johannisberg

Mädchen

für vor- und nachmittags sofort gesucht.

Winkeler Landstr. 66.

1898er

Kameraden werden gebeten, heute Samstag Abend 8 1/2 Uhr zur Versammlung bei Kamerad Martin Kremer (Pfläner) zu erscheinen. Mehrere Kameraden.

Zitronen

frisch eingetroffen

Ohsena-Extrakt

in 1/4 und 1/2 Pfd.-Dosen

per Dose 60 und 1.10

Ohsena-Bouillon-Würfel

3 Stück 10 Pfg.

Neues Sauerfrucht

Natureller, selbst

eingekochter

Apfel-Gelee und

Apfelkompot

bei G. Dillmann, Marktstr.

Pianos

eigener Arbeit mit Garantie.

Mod. 1 Studier-Piano

1,22 m h. 450 M.

2 Kächla-Piano

1,25 m h. 500 M.

3 Rhénania A

1,28 m h. 570 M.

4 Rhénania B

1,28 m h. 600 M.

5 Moquinta A

1,30 m h. 650 M.

6 Moquinta B

1,30 m h. 680 M.

7 Salon A

1,32 m h. 720 M.

8 Salon B

1,32 m h. 750 M.

u. s. w. auf Raten ohne Aufschlag per Monat 15-20 Mk. Kasse 5%. — Gegründet 1843.

Wilh. Müller

Kgl. Span. Hof-Piano-Fabrik Mainz Winklerstr. 3.

Man beachte gefl. die Ausstattung meiner vier Schaufenster nebst Schaukasten!

Meine diesjährigen Spezial-Abteilungen in

Spielwaren, Galanteriewaren, Haus- und Küchengeräten

bieten für hiesigen Platz und Umgebung die nächste, beste, reichhaltigste und billigste Bezugsquelle von passenden und praktischen

Weihnachts-Geschenken!

Um den Einkauf möglichst frühzeitig zu ermöglichen, werden auf Wunsch gekaufte Waren gegen kleine Anzahlung bis zu dem Weihnachtsfeste aufbewahrt.

Warenhaus Carl Kittel

Breilstrasse 2

Geisenheim

Telefon 161

Sonntags bleibt mein Geschäft bis 7 Uhr nachmittags geöffnet.

Man beachte gefl. die Ausstattung meiner vier Schaufenster nebst Schaukasten!

Günstiges Angebot!

Ein grosser Posten Reste

Kostüm, Kleider, Blusen, Schürzen
u. Biberstoffen

Reiche Auswahl

angefangener und vorgezeichneter

Handarbeiten

aller Art passend für Weihnachtsgeschenke.

Auf Herren- u. Damenkonfektion
sowie Kinder-Mäntelchen gewähre ich

5 Prozent Rabatt.

Kaufhaus

Nikolaus Schmitt

Geisenheim a. Rh.

Landstrasse 28.

Zahn-Atelier Hans Sebök

ehemal. erster Techniker bei Herrn Univ.-Professor Dr. Mayrhofer, sowie am zahnärztl. Institut der K. K. Universität Innsbruck und der Königl. Universitäts-Zahnklinik Budapest

Fruchtmart

Bingen

Ecke Amtstr.

— Modern und erstklassig, streng hygienisch eingerichtetes Atelier. —

Künstl. Zähne, Kronen- u. Brückenarbeiten, Plomben

usw. in nur erstklassig vollendeter Ausführung.

Schonende, gewissenhafte Behandlung zu massigen Preisen.

Kriegs-Trauerbildchen

als

Andenken an Gefallene

in verschiedenen Mustern vorrätig
und mit Eindruck sofort lieferbar.

Geschäftsstelle der „Geisenheimer Zeitung“

Winkeler Landstrasse 53b. — Telefon 123.

Große Auswahl verschiedener Sorten Körbe

sowie Ausbessern derselben; auch

Rohrstühle

werden geflochten. Billigste Preise.

Franz Rückert,
Zollstrasse.

Besuchskarten

Buchdruckerei Jander.

Apfelwein

der Schoppen 15 Pfg.
Hotel, Restaurant, Cafe
„Zur Linde“. Telefon 205

Kath. Männerverein Geisenheim.

Sonntag den 5. Dezbr.,
nachm. 4 Uhr:

Versammlung

im Vereins Hause mit Vortrag des hochw. Herrn Pfarrers Stähler, wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Katholischer Gesellenverein

Sonntag den 5. Dezbr.
während der Frühmesse:

Generalkommunion.

Beichtgelegenheit Samstag
Abend 7 1/2 Uhr.

Sonntag Abend 8 1/2 Uhr:
Versammlung.

Kath. Jünglingsverein

Nächsten Sonntag:

Generalkommunion

zusammen mit dem Gesellenverein während der Frühmesse. Es wird gebeten, die reservierten Plätze einzunehmen.

Beichtgelegenheit Samstag
Abend von 1/8 Uhr an.
Der Präses.

Kath. Frauenbund

Zweigverein Geisenheim

Wegen Heimarbeit wurde man sich an Frau Heinrich Oßner (Lindenplatz), die Evangelischen an Frau Pfarrer Thiel (Marktstrasse).

Ueber Hinterbliebenen-Versicherungs-Ordnung und Versorgung der Kriegshinterbliebenen vom Staate giebt bereitwilligst Aufschluss Frau Anton Wilhelm, Winklerlandstrasse.

Wer Kleider und Kinderwäsche bedarf, wende sich an Frau Franz Weil junior, Winklerlandstrasse.

In allen weiteren Anliegen mögen sich die Kollektenden schriftlich vertrauensvoll an die 1. Vorsitzende, Fraulein J. Gahler, Markt 4, wenden.

Wegen meiner Abwesenheit fallen einstweilen die Sprechstunden aus, die schriftlichen Besuche werden mir zugestellt.

Weihnachten findet keine besondere Verteilung statt, sondern wie bisher werden die Kollektenden, die sich selbst melden, nach genauer Angabe der notwendigen Lebensbedürfnisse, nach Bedarf laufend unterstützt. Kriegsfürsorge ist kein Almosen.

Die Vertrauensmitglieder werden gebeten, in ihren Bezirken diese Mitteilung bekannt zu machen.
J. Gahler, 1. Vorsitzende.